Nr. 388. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: P. Schröder in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 13. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.



### Deutschland.

**Berlin,** 12. November. H. v. Sybel theilt über den Antheil des Herrn v. Bismarck-Schönhausen an der Ernennung des Ministeriums Brandenburg im November 1848 Folgendes mit:

Unter dem Drucke einer wüsten Straßendemagogie, welcher ernstlich entgegenzutreten die schwachen Ministerien des Sommers nicht wagten, war die Mehrheit der Berliner National-Versammlung mehr und mehr unter die Herrschaft der Linken gerathen, was dann bei ihrer gesetzgeberischen Thätigkeit in greller Weise zum Ausdruck gelangte. Bei **dem Könige** wuchs der Zorn über diese Zustände mit jeder Woche, daneben aber auch die Besorgniß über die schlimmen Folgen, welchen er durch ein energisches Einschreiten sich und den Staat aussetzen könnte. Er sah damals häufig einen seiner tapfersten Vorkämpfer im vereinigten Landtag, **Herrn von Bismarck-Schönhausen,** und hatte seine Freude an der kräftigen Frische und der reichen Gedankenfülle des jungen Mannes. Einmal, auf der Terrasse der Orangerie bei Potsdam, besprachen sie wieder die Unerträglichkeit der Lage und die Mittel zur Abhülfe. **Ein scharfes Auftreten, meinte der König, könnte zu gefährlich werden.** Bismarck erwiderte, nur die Muthlosigkeit würde Gefahr bringen, **also Muth und Muth und wieder Muth, und Majestät werden siegen.** In diesem Augenblick trat die **Königin** hinter einem kleinen Gebüsch mit dem Ausrufe hervor: **aber Herr von Bismarck, wie können Sie in solchen Ausdrücken mit Ihrem Könige reden!** Laß ihn nur, sagte der König lachend, ich werde ihn schon unterkriegen — und setzte die Erörterung seiner zurückhaltenden Taktik fort. Bald aber trieben die Ereignisse immer drängender zur Entscheidung. Nach der Niederwerfung des Frankfurter Aufstandes verlegte der deutsche Demokratenkongreß seine Zusammenkünfte nach Berlin, was dann eine weitere Erhitzung der radikalen Vereine und des auf sie schwörenden Proletariats, sowie entsprechende Beschlüsse der National-Versammlung zur Folge hatte. . . .

Schon im September hatte der König den aus Holstein zurückgekehrten General v. Wrangel zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt; er befehligte dort drei Divisionen, und verkündete in einem drohenden Manifest, daß seine wesentliche Aufgabe der Schutz der Ordnung sei. Am 21. Oktober wurde General Graf Brandenburg aus Breslau nach Potsdam berufen; wir haben erwähnt, mit welch' fester Hand er während des Sommers in Schlesien jede Ruhestörung unterdrückt hatte: auf ihn hatte jetzt Bismarck die Aufmerksamkeit des Königs gelenkt. Brandenburg war kein Fanatiker der Reaktion, sondern bei unerschütterlicher Entschlossenheit in der Bekämpfung der Anarchie ein Mann von gemäßigter Gesinnung und vorurtheilsloser Auffassung, in politischen Fragen nicht von schöpferischer Genialität, aber klarem Verstande, unbedingter Zuverlässigkeit und nicht zu beirrendem Ehrgefühl. Ihm kündigte in Potsdam Herr v. Bismarck an, daß der König ihn zum Ministerpräsidenten bestimmt habe. Als Graf Brandenburg erklärte, er wisse dies hohe Vertrauen dankbar zu würdigen, aber er sei kein Staatsmann und unerfahren in politischen Geschäften, erläuterte ihm Herr v. Bismarck, es handle sich zunächst um keine verwickelten Fragen, sondern einfach um die Herstellung der Ordnung und Gesetzlichkeit. Der Graf erwiderte nun, wenn ich der Elephant sein soll, welcher die Revolution zertritt, so bin ich bereit; dann aber muß ich einen Kornak haben, der in politischen Dingen Bescheid weiß, sonst geht die Sache doch nicht gut. Herr v. Bismarck fragte, wen er dazu im Sinne habe. Der Graf sagte: der einzige von den Herren, den ich persönlich kenne, ist der Ministerialdirektor v. Manteuffel. Der König war einverstanden, und Bismarck überbrachte **Herrn v. Manteuffel die Botschaft nach Berlin.** Hier setzte es anfangs schwere Bedenken; **Manteuffel** meinte, **das Volk würde ihn zerreißen,** wenn er als Minister in der National-Versammlung erschiene; indessen gelang es Bismarck, ihn zu beschwichtigen und zur Annahme zu bestimmen. Der zur Uebernahme des Kriegsministeriums berufene **General v. Strotha** nahm die Sache **einfacher.** In eiliger Fahrt kam er aus seiner rheinischen Garnison nach Berlin, gerade an dem Morgen, wo die neuen Minister in der Nationalversammlung erscheinen sollten. Er trat bei Bismarck ein, fragte nach keinem politischen Programm, sondern nur nach dem für die **Sitzung befohlenen Kostüm, Uniform oder Zivil.**

— Staatssekretär v. Bötticher ist von Friedrichsruh zurückgekehrt. In den Erörterungen, die er dort mit dem Reichskanzler pflog, handelte es sich namentlich auch um den Termin für die Reichstagswahlen. Es heißt, daß die Behörden zu beschleunigter Aufstellung der Wählerlisten angehalten werden sollen, die bekanntlich vier Wochen vor dem Wahltage zur Kenntnißnahme der Wähler ausgelegt werden müssen. Das deutet auf einen sehr nahen Wahltermin. Man nimmt an, daß der Reichstag, wenn irgend möglich, noch vor Weihnachten geschlossen werden und daß dann die Neuwahlen im Anfang des nächsten Jahres stattfinden sollen. Für die Wählerschaften ist das ein deutlicher Fingerzeig, sich mit ihren Wahlvorbereitungen zu beeilen.

— Eine große hochpolitische Rede des Fürsten Bismarck wird offiziös in einem Berliner Telegramm der „Hamb. Nachrichten" wie folgt für den Reichstag in Aussicht gestellt: „Es gilt als wahrscheinlich, daß der Fürst noch im Laufe dieses Monats hier eintrifft, um in die Reichstagsverhandlungen einzugreifen. Daß es dabei zu einer Darlegung der Haltung Deutschlands den Orientfragen gegenüber kommen könnte, wird vielfach für zutreffend gehalten."

— Wie das „Wiener Extrablatt" meldet, soll Kaiser Franz Josef das deutsche Kaiserpaar von Innsbruck bis Rosenheim begleiten.

— Die Wirkungen des Wuchergesetzes vom 24. Mai 1880 werden von der „Post" gepriesen, die sich dabei auf das Urtheil des Vereins für Sozialpolitik beruft. Die Kathedersozialisten haben allerdings die kriminelle Bestrafung des qualifizirten Wuchers lebhaft empfohlen, aber auch sie führen heute eine wesentlich andere Sprache als vor 1880. Damals hofften sie Wunderdinge von dem Erlaß eines solchen Gesetzes, heute legen sie mit Recht das Hauptgewicht auf die vorbeugenden Maßregeln, auf die Mittel, welche es verhindern können, daß der Kreditbedürftige dem Wucher anheimfalle, auf seine Belehrung und überhaupt auf die Hebung der Bildung, auf eine bessere Organisation des Kredits. In der Verurtheilung des Wuchers und des Wucherers stimmen wir Alle überein. Streitig ist nur, welche Mittel am besten dagegen Hülfe bringen können. Uebrigens sehen wir in der Wucherfrage durchaus keinen Kardinalpunkt wie in der Währungsfrage oder in der Versteuerung und Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Die Bestrafung des qualifizirten Wuchers gewährt, wo sie wirklich den Schuldigen erreicht, dem Gerechtigkeitssinn eine gewisse Befriedigung, weil das, was allgemein und mit Recht verurtheilt wird, auch nach den Gesetzen des Staates seine Strafe findet. Leider gelangen die wenigsten wirklich Schuldigen zur Bestrafung; meist nur die, welche es sehr plump angestellt haben; die Geriebenen erfinden immer neue Methoden, durch welche sie den Maschen des Gesetzes entschlüpfen. Der Wucher hat in Folge des Wuchergesetzes durchaus nicht abgenommen; er hat nur schlimmere Formen angenommen.

— Das Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Habicht", Kanonenboot „Hyäne", Fahrzeug „Nachtigal" und Hulk „Cyclop" unter Führung des Korvetten-Kapitäns Burich ist am 16. Oktober cr. mit dem Dampfer „Lulu Bohlen" in Kamerun angekommen und die abgelösten Besatzungen dieser Fahrzeuge haben unter Führung des Korvetten-Kapitäns Rittmeyer am 2. November cr. mit dem genannten Dampfer von Kamerun aus die Heimreise angetreten.

— In Halle a. S. findet am 1. Dezember ein nationalliberaler Parteitag für die Provinz Sachsen statt, bei welchem die Abgg. Dr. Buhl, Böttcher und Friedberg als Redner auftreten werden.

— Die Abtheilung Köln der deutschen Kolonialgesellschaft hat an die Vorstände der übrigen Abtheilungen ein Schreiben ergehen lassen, in welchem sie zum Anschluß an folgende dem Reichstag vorzulegende Eingabe auffordert:

Der hohe Reichstag wolle der Reichsregierung die in dem vorliegenden Etat geforderten Mittel zur Errichtung einer Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes bewilligen, und zugleich die Erwartung aussprechen, daß die Reichsregierung möglichst bald dem Reichstage die in Aussicht gestellte Vorlage wegen Errichtung eines selbstständigen Reichskolonialamtes unterbreiten werde.

In der beigegebenen Begründung wird Nachstehendes ausgeführt:

Die Verwaltung von Kolonien in fernen Erdtheilen setzt eine Summe besonderer Kenntnisse und Erfahrungen und ein Einleben in fremdartige Verhältnisse voraus, auf welche die uns geläufigsten europäischen Begriffe keine Anwendung finden. Fehlen diese Kenntnisse und Erfahrungen, wie es zur Zeit bei uns in den weitesten Kreisen wegen der Neuheit der Sache naturgemäß noch der Fall ist, so sind zunächst Mißgriffe und Mißerfolge, namentlich im Wettbewerb mit alten Kolonialvölkern unvermeidlich. Grade solche anfängliche Mißerfolge sind aber leicht dazu angethan, das Vertrauen in die Entwicklungsfähigkeit, ja, in den Bestand unsrer ganzen Kolonialpolitik von vornherein im Volke zu erschüttern, und da auf die Dauer eine Kolonialpolitik ohne thätige Mitarbeit weiter Kreise des Volkes ihrer Natur nach unmöglich ist, so können anfängliche Mißgriffe für die ganze Zukunft unsrer überseeischen Politik verhängnißvoll werden. Um dies zu verhüten, haben wir allen Anlaß, die verhältnißmäßig noch geringe kolonialtechnische Erfahrung und Sachkenntniß, über welche unsere Nation verfügt, nicht zu zersplittern, sondern sie von vornherein nach Möglichkeit zusammenzufassen in einer besonderen Behörde, welche die politische Zentralverwaltung unserer Kolonien führen und die kolonialwirthschaftlichen Versuche deutscher Unternehmer in ihren schwierigen Anfängen thatkräftig unterstützen müßte. Was die wirthschaftlichen und politischen Aufgaben dieses Kolonialamtes im einzelnen betrifft, so dürfen wir wohl auf die Schrift „Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik" von Professor Dr. Friedrich Fabri Bezug nehmen, welche den Anstoß zur aktuellen Behandlung dieser Frage in Deutschland gegeben hat. Die selbstständige Entscheidung, natürlich unter der verfassungsgemäßen verantwortlichen Oberleitung des Reichskanzlers, sollte dem Kolonialamte zustehen in Fragen der gesammten innern Politik unserer Kolonien. Hierzu wäre u. a. zu rechnen die eigentliche Verwaltung in den international sicher gestellten Kolonialländern und die damit zusammenhängende höchst schwierige Behandlung der Eingebornen, deren wirthschaftliche, soziale und politische Verhältnisse ebenso verschieden wie eigenartig und mit einer Jahrhunderte langen besonderen geschichtlichen Entwicklung aufs engste verknüpft sind. Ebenso könnte das Kolonialamt entscheiden in Fragen, welche sich auf eine Organisation der Auswanderung und auf die Förderung deutscher Erwerbsunternehmungen im Auslande beziehen. Die von der Reichsregierung im Etat für 1890/91 beantragte Organisationsänderung im auswärtigen Amte kann nur als ein einstweiliger Nothbehelf angesehen werden, der dem auswärtigen Amte die für die weitere Bearbeitung der Kolonialsachen dringend erforderliche größere Zahl von Arbeitskräften verschafft. Eine ständige Einrichtung dieser Art würde nur dahin führen, den ohnehin schon so großen Geschäftskreis des auswärtigen Amts noch zu erweitern und die Ausdehnung seiner Amtsthätigkeit auf ihm an sich fremde Geschäftskreise zu einer dauernden zu gestalten. Die Zeit, wo die Kolonialpolitik hauptsächlich in Gebietserwerbungen und in Verhandlungen über Gebietsabgrenzungen mit fremden Regierungen bestand, ist im wesentlichen vorüber. Ganz andere Aufgaben sind künftig von unserer Kolonialpolitik zu lösen. Es handelt sich in den Kolonien jetzt um die gleiche Arbeit, welche im Kulturstaate, natürlich in viel intensiverer Weise, von den Verwaltungen des Innern, der Justiz, der Landwirthschaft, des Handels, der öffentlichen Arbeiten sowie der Kultus- und Medizinalangelegenheiten zu leisten ist. Diese Verwaltung unserer Kolonien dauernd dem auswärtigen Amt unterstellen, hieße dieselben als Ausland, nicht als deutsche Gebiete behandeln. Die Frage, ob diese selbstständige Kolonialbehörde etwa in eine verwaltende und eine berathende, in ein Kolonialamt und einen Kolonialrath, zu theilen wäre, wollen wir hier unerörtert lassen, wie wir auch bezüglich aller Einzelheiten der Organisation und Zusammensetzung uns näherer Vorschläge enthalten möchten. Nur das als unsere feste Ueberzeugung auszusprechen, halten wir uns für verpflichtet, daß die Errichtung eines selbstständigen Kolonialamtes nicht weiter hinausgeschoben werden darf, wenn nicht unsere Kolonialverwaltung verhängnißvollen Mißerfolgen ausgesetzt und damit die ganze koloniale Entwickelung Deutschlands aufs ernsteste gefährdet werden soll.

**Görlitz,** 12. November. (B. T.) Der freisinnige Verein beschloß die Abhaltung einer öffentlichen Protest-Versammlung gegen die vom Schulrath Bock beabsichtigten Experimente mit den hiesigen sechsklassigen Volksschulen.

**Kiel,** 11. November. Die geschützten Kreuzer bilden einen Schiffstypus, der in den Flotten der neuesten Zeit eine wichtige und hervorragende Rolle zu spielen berufen ist. England besitzt zur Zeit 32 solcher schnellen geschützten Kreuzer, Frankreich 19, Italien 15, Spanien und Amerika je 11, Rußland 4 und Deutschland 2 („Irene" und „Prinzeß Wilhelm"). Das erste Fahrzeug dieser Art, welches Rußland bauen ließ, der „Wladimir Monomach", lief gestern in unseren Kriegshafen ein. Das schmucke, voll getackelte Schiff gehört dem Typus der französischen gepanzerten Kreuzer der Duguesclin-Klasse an. Eine kurze Beschreibung des Schiffes dürfte willkommen sein. Seine Hauptdimensionen sind: Länge an der Ladewasserlinie 90 Meter, Breite auf der Außenhaut 15,8 Meter, Breite auf den Spanten 15,5 Meter, Tiefe im Raume 9,8 Meter, Tiefgang vorn 6,4 Meter, Tiefgang achter 7,6 Meter, Deplazement 5764 Tonnen. Das Schiff hat zwei Kompoundmaschinen von je 3500 effektiver Pferdekräfte. Der Dampferzeugungs-Apparat besteht aus sechs Kesseln, jeder mit sechs Feueraugen. Der Kohlenverbrauch beträgt 1,8 bis 2 Pfund für die indizirte Pferdestärke. Mit Rücksicht auf die Bestimmung des Schiffes zu weiten Fahrten kann es einen Kohlenvorrath von 1200 Tonnen fassen. Bei 90 Schraubenumdrehungen in der Minute und einem Dampfdruck von 70 Pfund in den Kesseln wird eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten erreicht. — Die Artillerie besteht aus vier Stück 8zölligen Gußstahlhinterladern in Barbettethürmen, zwölf Stück langen 6zölligen Gußstahlhinterladern in der Batterie, hiervon zehn in den Breitseiten, einer vorn und einer achter; vier Stück 9-Pfündern und sechs Hotchkiß-Revolver-Kanonen. — Der Panzer bildet einen Gürtel an der Wasserlinie von 152 Millimeter Dicke; er besteht aus Kompoundplatten im Gewichte von 960,000 Pfund. Der Thurmpanzer ist 305 Millimeter dick. Der Schiffskörper ist aus Stahl und Eisen englischer Provenienz erbaut. Der Raum ist durch 10 Querschatten in 11 wasserdichte Abtheilungen getheilt. Das lebendige Werk ist mit einer doppelten Lage Holzplanken versehen und gekupfert. Die Steven und das Ruder sind aus Bronze erzeugt; der Vorsteven wiegt 36,000 Pfund, der Achtersteven 16,600 Pfund und das Ruder 20,000 Pfund. Die Maschinen mit allem Zubehör wiegen 1000 Tons. Die innere Beleuchtung wird durch elektrische Lampen bewirkt. Die Besatzung des Schiffes besteht aus 550 Köpfen. — Kurz nachdem der „Wladimir Monomach" hier eingetroffen war, stattete der stellvertretende Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Schering, dem Schiffe einen Besuch ab. Dasselbe wird 3 bis 4 Tage im hiesigen Hafen verweilen und sodann nach Christiansand in See gehen. „Wladimir Monomach" fährt zu mehrjährigem Aufenthalt nach dem stillen Ozean.

**Wilhelmshafen,** 12. November. (B. T.) Das deutsche Uebungsgeschwader hat sich von Venedig nach dem österreichischen Kriegshafen Pola zu mehrtägigem Aufenthalt begeben.

**Köln,** 11. November. Für die Versammlung gegen den Sklavenhandel, welche am 25. d. M. im Gürzenich zu Köln stattfinden wird, ist als erster Redner gewonnen Lieutenant Giese von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, welcher zusammen mit dem Beamten Nielsen die weit ins Innere Ostafrikas vorgeschobene Station Mpuapua trotz des Aufstandes bis in diesen Sommer hinein besetzt hielt. Nachdem die Station von Buschiri überrumpelt und Nielsen ermordet worden war, gelang es Giese, sich zur Küste durchzuschlagen. Der Reichskommissar Hauptmann Wißmann eroberte dann, wie bekannt, vor Kurzem auf seinem Zug ins Innere die wichtige Station zurück, besetzte sie mit hundert Mann und knüpfte die gefangenen Mörder auf. Als zweiter Redner wird der Benediktiner-Missionar Pater Bonifacius auftreten, der auf der Station Pugu den Ueberfall der Araber miterlebte, bei welchem zwei Brüder und eine Schwester ermordet und die sämmtlichen Gebäude der Station eingeäschert wurden. Zum Schlusse wird Professor Dr. Fabri reden, von dem bekanntlich zuerst der Gedanke einer interkonfessionellen Antisklavereibewegung in Deutschland ausging. Wie glücklich er hierin die Gefühle unseres Volkes verstanden, beweist die Geschichte des letzten Jahres, das einmüthige Eintreten der Regierung und des Reichstages für diesen Gedanken und der erfolgreiche Anfang seiner praktischen Durchführung in Ostafrika durch Hauptmann Wißmann.

**Hamburg,** 8. November. Das durch den Zollanschluß nothwendig gewordene Personal ist nunmehr bis auf wenige Ausnahme dem hamburgischen Staatsdienste einverleibt, nachdem mehrere Hundert einstweilig anderen Bundesstaaten entnommene Beamte durch festangestellte ersetzt worden sind. Es war den nunmehr in die Heimath zurückgekehrten Beamten freigestellt, sich ein Jahr nach dem Zollanschluß zu entscheiden, ob sie ganz in den hamburgischen Zolldienst übertreten oder in ihre frühere Wirksamkeit zurückkehren wollten. Der Außendienst wird jetzt durch rund 1700 Beamte wahrgenommen, während der Bureaudienst ca. 150 Beamte erfordert. Außerdem arbeiten noch 160 Supernumerare im hamburgischen Zolldienst, von denen erst ein Theil im nächsten Jahre fest angestellt werden dürfte. Im Ganzen erfordert danach der hamburgische Zolldienst das stattliche Beamtenheer von 2000 Beamten. Nach dem Gesetze betreffend die Handhabung der hamburgischen Zollverwaltung sollte dem General-Zolldirektor (Geh. Rath Pochhammer, früher in Berlin) die Anzahl von 8 Räthen beigegeben werden. Von den Letzteren sind bisher jedoch erst drei angestellt worden. Außerdem arbeiten in der General-Zolldirektion zur Zeit noch 6 Assessoren. Im nächsten Jahre dürften diese Stellen fest besetzt werden.

**Weimar,** 12. November. (B. T.) Die Verhandlung in dem gegen Rechtsanwalt Harmening-Jena eingeleiteten Prozeß findet am 2. Dezember statt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien,** 11. November. Ueber Bulgarien und den Kaiserbesuch in Konstantinopel läßt sich eine offiziöse Petersburger Stimme in der Wiener „Pol. Korr." wie folgt vernehmen:

Nachdem es sich zeigt, daß die bulgarische Frage bis zu einer neuen Ordnung der Dinge im status quo zu verbleiben bestimmt ist, wird das russische Kabinet sich von jenen Schwankungen und Zweifeln befreit fühlen, die sich seiner in der jüngsten Zeit bemächtigt hatten, und im Stande sein, eine endgültig bestimmte Haltung, und zwar im Sinne einer gleichzeitig friedlichen und unabhängigen Politik einzunehmen. Die Sache des allgemeinen Friedens kann übrigens dabei nur gewinnen, denn es läßt sich nicht leugnen, daß der Sturz des Prinzen Ferdinand höchst wahrscheinlich ernste Verwickelungen herbeigeführt und die europäische Diplomatie in die gleichen Verlegenheiten versetzt hätte, wie seiner Zeit die Entthronung des Prinzen Alexander von Battenberg. Das Aufbauen wäre auch in diesem Falle schwerer als das Niederreißen, und es wäre im Falle des Umsturzes der gegenwärtigen Ordnung in Bulgarien für Rußland ziemlich schwierig, eine Neuordnung zu schaffen. Die Lösung der bulgarischen Frage könnte unter solchen Umständen in mehr als einer Beziehung zum Nachtheile Rußlands ausfallen, so daß es dem eigenen Interesse des letzteren entspricht, wenn diese Frage bis auf Weiteres eine offene bleibt. Man darf russischerseits offen zugeben, daß Deutschland ebensowenig in der Lage ist, seine Politik von einem Tage auf den andern zu ändern, als Rußland auf sein politisches Programm verzichten kann. Man kann sich somit in Petersburg mit dem Entschlusse der deutschen Regierung, Rußland gegenüber eine vollständig korrekte Haltung zu beobachten, gegenwärtig zufrieden geben, und es erscheint als sehr gut möglich, auf dieser Grundlage weitere Beziehungen zu entwickeln, welche sich für die beiden Reiche als befriedigend erweisen und auf das übrige Europa eine beruhigende Wirkung ausüben könnten. Daß diese Möglichkeit vorhanden ist, dafür bildete gerade in diesen Tagen die ruhige Stimmung, mit welcher man in Petersburg die Fahrt des Kaisers Wilhelm II. nach Konstantinopel beobachtete, den besten Beweis. Man ist überzeugt, daß die Pforte das fernere Bewahren der Neutralität als in ihrem eigensten Interesse liegend erkennen muß, und sagt sich, daß die Kaiserbegegnung in Berlin keinen so herzlichen Charakter hätte annehmen können, wenn der deutsche Kaiser dem Zaren nicht auch betreffs seines Besuches beim Sultan aufrichtige Versicherungen ertheilt hätte. Diese ruhige Auffassung ist um so bezeichnender, als Niemand sich in Petersburg darüber im Unklaren war, daß das Erscheinen des deutschen Kaisers am Bosporus unter allen Umständen ein Ereigniß von sehr bedeutender Tragweite ist, sowohl was den moralischen Eindruck betrifft, wie namentlich im Hinblick auf die Befestigung der bereits zwischen Deutschland und der Türkei bestehenden Bande. Wenn man sich durch diese Perspektive hier nicht beunruhigen ließ, so beweist dies ganz offenkundig, wie aufrichtig der Wunsch Rußlands ist, mit Deutschland in Frieden zu leben. Dieser Wunsch und überhaupt die Haltung Rußlands gegenüber Deutschland kann somit nicht von der Anwesenheit des Prinzen Ferdinand in Sofia oder von seinem Sturze abhängen, sobald die Haltung Deutschlands diesem Prinzen gegenüber, der die bulgarische Fürstenkrone an sich gerissen hat, nicht geeignet ist, die wesentlichen Interessen Rußlands zu gefährden oder seine Würde zu verletzen, Absichten, welche man Deutschland vor dem Zarenbesuche in Berlin zumuthen zu dürfen geglaubt hatte.

**Wien,** 12. November. (B. T.) Kaiser Franz Josef wird morgen die Mitglieder der Bischofskonferenz in Audienz empfangen.

**Triest,** 12. November. Heute Nachmittag ankerten in der Bucht von Muggia die deutschen Panzerschiffe „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen". Der von denselben gegebene Salut der österreichischen Flagge wurde vom Kastell erwidert.

### Schweiz.

**Bern,** 12. November. Der Bundesrath hat das Gesuch eines Schweizer Bürgers in Zürich, welcher für eine schweizerische Unternehmung die Ermächtigung zur Führung der eidgenössischen Flagge auf See nachsuchte, abschläglich beschieden.

**Bern,** 12. November. Der Große Rath von Bern genehmigte in namentlicher Abstimmung einstimmig die Fusion der Jura-Bern-Eisenbahn mit den schweizerischen Westbahnen, sowie den Verkauf der Eisenbahn-Linie Bern-Luzern an die fusionirte Gesellschaft. Dieser Beschluß unterliegt nunmehr noch der Volksabstimmung.

### Belgien.

**Brüssel,** 12. November. Die heutige Kammersession ist heute ohne besondere Feierlichkeiten eröffnet worden, das bisherige Präsidium und Bureau wurde wiedergewählt. Der Präsident bezeichnete die Gesetze über die Sozialreform als den Hauptgegenstand der Berathung. — Von den Studirenden ist eine Petition zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechts eingegangen, gegen 200 Studirende hatten sich persönlich nach dem Kammerpalaste begeben, um dieselbe zu überreichen.

### Frankreich.

**Paris,** 10. November. Der **Rücktritt des Marineministers** beschäftigt noch unausgesetzt die öffentliche Meinung, und zwar um so mehr, als derselbe für einen tüchtigen Organisator und Reorganisator galt und man in ihm ein Opfer sieht, das den Manen Ferry's, d. h. dem Opportunismus, gespendet wird. Die Leser wissen, daß in Tonkin seit Jahren zwei Strömungen sich bekämpfen, deren eine die Allmacht des Militärs, die andere die des Zivilisten erstrebt. Der Admiral Krantz vertritt die erstere, der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, sekundirt von der gesammten boulangistischen Presse, die letztere. Etienne fordert eine Verringerung der Effektivstärke der Besatzungstruppen, welche sich lediglich auf die Defensive, und zwar auf die des Kernlandes beschränken und von angeblich überflüssigen, größeren Expeditionen Abstand nehmen sollen. Man begreift ohne weiteres die Gefahren einer solchen Maßregel, welche das militärische Kommando natürlich zu einer Unterbehörde der Zivil-Regierung herabdrücken würde. Das Loos der zurückbleibenden und geschwächten Truppen wäre in der That wenig zu beneiden, wenn die Piraten, Anamiten und Chinesen ihrerseits zur Offensive übergingen.

Augenblicklich untersteht die **Marine-Artillerie** und **Infanterie noch dem Marineministerium.** Etienne und seine Freunde möchten sie diesem nehmen, um sie dem Kriegsministerium zu geben, und ein besonderes Ministerium für die Kolonien gründen. Sie würden dadurch die Verwaltung Tonkins ganz in ihre Hände bekommen und darin, wie ihre Gegner warnend hervorheben, dann ganz frei und unbeaufsichtigt schalten und walten können. Kurzum, man verdächtigt sie, diese Umwälzungen lediglich aus selbstsüchtigen, finanziellen Gründen zu erstreben.

In wie weit derartige Anklagen berechtigt sind, lassen wir dahingestellt. Immerhin erscheint es uns wenig einleuchtend, daß man ein noch so wenig beruhigtes Land bereits dem „pékin" überantworten und die Initiative der Militärverwaltung lähmen will. Es müßte doch erst gezeigt werden, daß die von dieser versuchten größeren Unternehmen wirklich unnütz waren, was durch deren Mißglücken doch noch keineswegs bewiesen ist. Dieser Trugschluß ist aber eben gerade in der opportunistischen Presse beliebt und läßt geheime Absichten vermuthen, die zum mindesten verdächtig sind. Jedenfalls macht es auf den unbefangenen Beobachter einen recht ungünstigen Eindruck, daß die Ferryistischen Blätter die armen Kolonial-Truppen und deren Vorgesetzte, zum Lohn für die Ausdauer, mit der sie der Todesgefahr, der Hinterlist und der grausamen Gegner und der noch grausameren Cholera trotzen, ungestraft schmähen, verkleinern und verdächtigen dürfen. Sehr patriotisch ist das nicht.

**Paris,** 10. November. Herr Cahn vom „Figaro", ein Vertrauter des **Einsiedlers von Jersey,** an dessen Rückkehr indessen Niemand so recht glauben will, und aus guten Gründen — kündigt an, daß der Boulangismus auf der ganzen Linie wieder zur Offensive übergehen wolle. Der geheimnißvolle Schleier, welcher die Verhandlungen in Jersey dem Auge des Profanen entzieht, die vielen boulangistischen Versammlungen in Paris, welche alle für den nächsten Dienstag auf dem Eintrachtsplatze eine Kundgebung vorbereiten, lassen über diese Absicht in der That keinen Zweifel mehr walten. Fragt sich nur, ob die Kundgebung nicht ebenso kläglich enden wird, wie so manche frühere. Immerhin ist es nicht zu leugnen, daß man auf der boulangerfeindlichen Seite nicht ganz sorgenfrei sei. So erklärt die „Liberte", die „bête" sei keineswegs todt, und dem bissigen „Paris" der Herren Ranc und Laurent sträuben sich die Haare und er fletscht die Zähne. Mit Spannung erwartet alle Welt den Dienstag, den Tag der Kammer-Eröffnung, über dessen Vorgänge der Telegraphendraht früher berichtet haben dürfte, als diese Zeilen erscheinen. Die Spannung ist um so größer, als man noch nicht weiß, ob die Sozialisten, von denen der größte Theil bekanntlich antiboulangistisch ist, dem etwa demonstrirenden kleineren Theil entgegentreten und dadurch die Unruhen des Tages vermehren werden. Man darf übrigens darauf rechnen, daß Herr Constans, der in diesen Dingen bisher eine ziemlich feste Hand gezeigt hat, so viel Polizei- und Truppenmacht aufbieten wird, daß die boulangistischen Wiederbelebungsversuche gleich zu Anfang vereitelt werden dürften.

**Paris,** 12. November. Dem Vernehmen nach haben die **Minister** im heutigen Ministerrathe beschlossen, bis nach Beendigung der Wahlprüfungen im Amte zu bleiben.

Auf dem **Konkordien Platze** sind umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung bei Eröffnung der Kammersitzung getroffen. Zahlreiche Sicherheitsagenten halten sich auf dem Platze auf, in den benachbarten Kasernen sind die Truppen konsignirt. Man glaubt indeß, daß die Boulangisten, da das Publikum sich in Bezug auf die geplante Manifestation sehr gleichgültig zeigt, dieselbe überhaupt nicht ausführen werden.

**Paris,** 12. November. Die **5 Delegirten des Wahlbezirks von Montmartre** fanden sich, begleitet von den boulangistischen Deputirten, heute Nachmittag im Palais Bourbon ein, um ihren Protest gegen die Wahl Joffrin's zu überreichen. Der Präsident der Kammer sandte zwei seiner Sekretäre an dieselben ab, welche den Protest entgegennahmen, um denselben an die Quästur der Kammer zu übermitteln. Die mit der persönlichen Ueberreichung des Protestes beabsichtigte Kundgebung fand damit ihre Erledigung.

**Paris,** 12. November. Deputirtenkammer. Der Alterspräsident **Pierre Blanc** eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er konstatirte, daß die Republik nunmehr zum 5. Male über den Angriff ihrer verbündeten Feinde triumphirt habe. Die Kammer müsse der Wiederkehr schmerzlicher Prüfungen begegnen, indem sie die Unzufriedenheit beseitige, welche solche Prüfungen veranlaßte. Er hoffe, die Kammer werde nicht wieder in früher begangene Fehler verfallen, und aufreizende Streitigkeiten, sowie unfruchtbare Diskussionen vermeiden. Blanc erinnerte ferner an den Erfolg der Ausstellung, welche Frankreich bei allen Nationen zum Ruhme gereiche und fügte hinzu: „An uns ist es jetzt, Frankreich glücklich zu machen, indem wir ihm Ruhe, Arbeit, wirthschaftliche Sparsamkeit und soziale Gerechtigkeit geben." Hierauf begann die Abstimmung zur Wahl eines provisorischen Präsidenten.

Die Volksmenge, die auf dem Konkordien-Platze angesammelt war, hat sich erheblich vermindert.

**Paris,** 12. November. Der **Senat** vertagte sich nach einer kurzen geschäftlichen Sitzung, welche etwa 10 Minuten dauerte, auf Montag.

Um 2 Uhr Nachmittag bewegte sich eine zahlreiche Menge mit **Deroulede, Laisant,**

**Pauly, Mery, Castelin, Menorval, Mermeix** und anderen boulangistischen Deputirten an der Spitze, über den Konkordien-Platz. Die Polizei ließ jedoch nur die Deputirten passiren und zerstreute das Gefolge, eine Abtheilung der Gardes republicaines zu Pferde verhinderte jede Massenansammlung. An den Zugängen zum Konkordien-Platze drängte sich eine überaus zahlreiche Menschenmenge, welche ein Polizei-Kordon zurückhielt. Die Ankunft der übrigen boulangistischen Deputirten, auch diejenige von **Joffrin** ging ohne Zwischenfall, fast unbemerkt, vorüber.

## Italien.

**Rom**, 12. November. (B. T.) Dem „Fanfulla" zufolge erklärte der Papst bei dem heutigen Empfange des Führers der französischen Pilgerschaft, er habe die Absicht, eine große katholisch-demokratische Agitation zur Neubelebung des christlichen Geistes der Arbeitermassen ins Leben zu rufen. — Bei den Kommunalwahlen haben fast überall die liberalen Parteien gesiegt.

**Rom**, 12. November. (B. T.) Major Grandi vom großen Generalstab und Chef der Abtheilung für die afrikanischen Angelegenheiten im italienischen Kriegsministerium, begiebt sich als militärischer Beirath in das Hauptquartier des Königs Menelik.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 12. November. Ein Telegramm aus Petersburg meldet:

Die Einführung des Tolstoischen reaktionären Regierungsplanes stoße allenthalben auf große Schwierigkeiten, da der Adel sich weigere, die ihm zugedachten Amtsfunktionen zu übernehmen.

Hier hält man Boulanger's Manifest für einen Fühler und glaubt nicht an seine Rückkehr.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 10. November. Die **dänischen Sozialisten** sind in einem heftigen Streit gerathen. Es giebt jetzt in Dänemark drei sozialistische Richtungen: die sogenannte „moderate oder possibilistische", die „sozial-revolutionäre" und die „Anhänger des amerikanischen Sozialisten Henry Georges". Die possibilistische Partei hat neulich einen ihrer intelligentesten Führer, den Journalisten Meyer, verloren. Ihr Organ „Sozial-Demokraten" liegt in arger Fehde mit dem Blatte der Revolutionären „Arbejderen", welches von dem Sprachlehrer Gerson Trier und Nicolaj Petersen geleitet wird. Die dritte der obengenannten Parteien suchte neulich in einer Provinz-Versammlung Propaganda zu machen. Der anwesende norwegische radikale Politiker Ullmann bekannte sich als Anhänger der Lehre Henry Georges (Konfiskation des Landbesitzes und Uebergang zum Kollektiv-Eigenthum u. s. w.) und wurde von dem bekannten Kopenhagener Agitator, Grossist Lachmann, kräftig unterstützt. In dieser Versammlung wurde u. a. der Vorschlag gemacht, gegen die beiden dänischen sozialistischen Parteien Front zu machen, aber dieser Vorschlag fand keinen Beifall und der dänische Sozialismus nach deutschem oder französischen Muster wurde nicht angegriffen. Der Kampf in der Presse wird immer wilder; es hagelt gegenseitige Beschuldigungen. Auch Bebel ist in den Streit hineingezogen worden, und lange Erörterungen haben darüber stattgefunden, ob v. Vollmar sich auf dem Pariser Kongreß geringschätzig über die Erklärung eines Repräsentanten der dänischen Possibilisten geäußert habe, oder nicht. Die Hauptführer der Possibilisten haben die Mehrheit auf ihrer Seite und wollen nicht zurücktreten, aber sie fühlen sich trotzdem augenscheinlich sehr unangenehm berührt von der Opposition, die von den Sozial-Revolutionären ausgeht, und welche nicht nur von dem in Malmö erscheinenden sozialistischen Blatte „Arbeten", sondern auch von dem Londoner Blatte „Der Sozialdemokrat" unterstützt wird. Eine eigenthümliche Nemesis scheint über den Häuptern der älteren dänischen Sozialistenführer zu schweben. Achtzig sozialistische Fachvereine haben dieselben in Dänemark gegründet, und seit einer Reihe von Jahren haben sie den Arbeitern und Unbemittelten große Erfolge vorgespiegelt; jetzt sind sie mißvergnügt darüber, daß neulich in Dänemark eingetroffene Personen, wie Gerson Trier und N. Petersen, ernten wollen, was sie gesäet haben und den Ertrag ihrer Arbeit zu konfisziren drohen. Der Kampf befindet sich erst in seinem Anfangsstadium. Er wird wohl zu persönlichen Zusammenstößen führen, wenn die revolutionäre Partei, die sich um den Parlamentarismus nicht kümmert, im fünften Kopenhagener Reichstagswahlkreise einen sozialrevolutionären Kandidaten aufstellt gegen den bisherigen possibilistischen Repräsentanten des Kreises, den Schneider P. Holm.

## Rußland.

**Petersburg**, 12. November. Der **General-Gouverneur von Turkestan**, General-Lieutenant v. Rosenbach, ist zum Mitglied des Kriegsraths ernannt worden und siedelt nach Petersburg über. Zu seinem Nachfolger ist der Baron v. Wrewski, bisher Stabschef des Odessaer Militärbezirks, bestimmt. — Im Frühjahr 1890 soll der Khan von Khiwa dem kaiserlichen Hof einen Besuch abstatten.

## Serbien.

**Belgrad**, 12. November. (Voss. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Skupschtina brachte der Präsident des Rechnungshofes die Anklage gegen alle Minister wegen Ueberschreitung ihrer Ressortkredite ein. Die Skupschtina lehnte die Anklage ab, beschloß dagegen, gegen den Antragsteller, weil er ohne Zustimmung der anderen Mitglieder des Staatsrechnungshofes die Anklage erhoben, die sofortige Untersuchung einzuleiten.

Exkönig Milan hatte Vormittags und Nachmittags mit dem russischen Gesandten Persiani Berathungen.

## Bulgarien.

**Sofia**, 12. November. Die seitens der Behörden von Zaribrod über den Zwischenfall an der serbisch-bulgarischen Grenze angestellten Ermittelungen haben Folgendes ergeben: Ein russischer Bauer hatte mit Schmuggelwaaren die bulgarische Grenze überschritten; die Zollwächter wollten sich der Waaren und des Trägers bemächtigen, derselbe ließ jedoch die Kontrebande zurück und floh nach der serbischen Grenze zu. Ein Zollwächter schoß und verwundete den Bauer, welcher sodann nach Sofia ins Spital gebracht wurde. Die Sache ist, da es sich nur um eine gewöhnliche Zollangelegenheit handelt den Gerichten übergeben.

## Griechenland.

**Athen**, 8. November. (Post.) Die Kaiserin Viktoria Augusta, die Kaiserin Friedrich und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben den Kadetten, welche während der Trauungsfeierlichkeit die Schleppen der hohen Damen trugen, Geschenke zur Erinnerung an jene Stunde zukommen lassen. Von der Kaiserin Viktoria Augusta erhielt jeder dieser Kadetten eine werthvolle Busennadel, die mit dem Wappen und dem Namenszuge der Kaiserin, umgeben von Brillanten und Smaragden, geschmückt ist.

Von allen Ordensverleihungen, welche Seine Majestät der Kaiser während seines Aufenthalts in Athen vollzogen hat, machte die Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens an den Admiral Kanaris hier den tiefsten Eindruck. Admiral Kanaris war allerdings dem König von Dänemark als Adjudant attachirt, aber Kaiser Wilhelm hat ihm jenen hohen Orden verliehen, um, wie er in einer Unterredung mit dem Admiral ausdrücklich betonte, in dessen Person dem Ruhm der griechischen Flotte seine Anerkennung zu bezeugen. In dieser Unterredung zeigte der Kaiser überhaupt, wie eng vertraut er mit der Geschichte der griechischen Unabhängigkeitskämpfe ist, und Admiral Kanaris war tief gerührt, als er aus kaiserlichem Munde den unsterblichen Ruhm seines Vaters mit Bewunderung erwähnen hörte.

Herrn Skuludis, der sein Palais zur Verfügung gestellt hatte, hat Kaiser Wilhelm mit einer sehr schönen Busennadel beschenkt, die in Brillanten das Wappen und den Namenszug des Kaisers zeigt.

Während der Hochzeitsfeierlichkeiten hat das Befinden des Vaters der Königin Olga, des Großfürsten Konstantin, eine beklagenswerthe Wendung zum Schlimmeren genommen. Um keine Störung in den Glanz der Festtage zu bringen, hat man der Königin erst jetzt von dieser Verschlimmerung Kenntniß gegeben.

## Afrika.

Man schreibt der „Pol. Korr." aus **Kairo**, 4. November: Die unliebsamen Zwischenfälle, welche im Schoße des diplomatischen Korps anläßlich des Besuches des **Prinzen von Wales** vorkamen, und die besser unterblieben wären, hat in erster Linie der spanische Generalkonsul Herr **de Ortega Morejon** verschuldet, der seit der Ersetzung des italienischen Vertreters Herrn de Martino durch Herrn Maccio Doyen des diplomatischen Korps ist. Herr de Ortega Morejon war es nämlich, der bei Sir Evelyn Baring anregte, daß alle diplomatischen Vertreter bei der Ankunft des Prinzen von Wales in großer Uniform anwesend sein sollten. Dieser Vorschlag wurde in mehreren Versammlungen des diplomatischen Korps lebhaft erörtert und man gelangte zu dem Beschlusse, daß in Ermangelung einer offiziellen Einladung der englischen Behörden ein korporativer Empfang des Prinzen von Wales auf dem Bahnhofe nicht statthaben solle. Hiervon benachrichtigt, ließ der Prinz von Wales später die Erklärung abgeben, daß er das diplomatische Korps in Egypten überhaupt nicht empfangen wolle, nachdem er dies auch in Athen unterlassen habe.

## Asien.

**Japan.** Nach Meldungen, die der „Polit. Korr." aus Yokohama zugehen, werden im Laufe des Monats März nächsten Jahres in Nagasaki die drei apostolischen Vikare Japans zu einer Synode zusammentreten, um die Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche in Japan zu regeln. Die Eröffnung der Synode soll in sehr feierlicher Weise erfolgen.

## Amerika.

Die Verhandlungen der **Washingtoner Seekonferenz** haben bis jetzt, wie die Berliner „P. N." hervorheben, einen Verlauf genommen, der die in ihre Bestrebungen gesetzte Zuversicht vollauf rechtfertigt. Wenn die Vertreter Englands, der tonangebenden Seemacht der Welt, den moralischen Schwerpunkt der Konferenz in ihre Mitte zu verlegen gewußt haben, was vielleicht nicht ganz nach dem Herzen der Amerikaner sein mag, so hat doch der durchaus sachliche Charakter der Berathungen dadurch keinerlei Beeinträchtigung erfahren, höchstens, daß hin und wieder amerikanische Blätter es auf den überwiegenden Einfluß des englischen Elementes zurückführen, daß die Verhandlungen ein zu sehr accentuirtes konservatives Gepräge aufweisen. Indeß erklärt sich dieser Umstand aus den Verhältnissen selbst zur Genüge. Denn jeder Konferenztheilhaber ist im Herzen von der Unmöglichkeit durchdrungen, in Fragen der Sicherheit des Seeverkehrs Neuerungen einzuführen ohne vorherige, reiflichste Erwägung ihrer Nothwendigkeit, praktischen Brauchbarkeit und allgemeinen Einbürgerungsfähigkeit. Ein Beispiel für viele. Der amerikanische Kapitän Sampson hatte die Ersetzung der jetzt bei Schiffen in voller Fahrt zur Bezeichnung der Kursrichtung angewandten rothen und grünen Signallichter durch ein starkes gelbes Licht, gleich dem der Lokomotiven, beantragt, stieß aber damit auf eine so lebhafte Opposition, daß er seinen Antrag alsbald zurückzog. Glücklicher war der Vertreter für Siam, Herr Verney, mit seinem Vorschlage, für jedes Schiff die Führung einer seiner Fahrtgeschwindigkeit proportionalen Lichtstärke vorzuschreiben. Ein Postdampfer z. B., der in der Stunde zwanzig Knoten macht, wird hiernach ein doppelt so intensives Signallicht führen müssen, als ein Segler von nur zehn Knoten Fahrgeschwindigkeit. Dieser Antrag wurde zur Erwägung genommen. Ein anderer Antrag will die Ermäßigung der Fahrgeschwindigkeit bei nebligem Wetter obligatorisch machen. Der Antragsteller bemerkte, es wäre irrig, zu glauben, daß die Kapitäne schon aus eigener Einsicht und freiwillig ihre Fahrgeschwindigkeit im Nebel ermäßigten. Namentlich die Führer von Dampfern der verschiedenen transatlantischen Konkurrenzlinien versündigten sich zu oft gegen diese einfachste Klugheitsregel; ja, um einen Nebenbuhler auszustechen und eher im Hafen anzulangen, beschleunigten sie die Fahrgeschwindigkeit noch obendrein, und das selbst in der Nähe der verrufenen Bänke von Neufundland, die in permanenten Nebel gehüllt sind. Auch dieser Antrag fand allseitige Sympathie.

Die Konferenzarbeiten dürften noch eine Zeit lang fortgesetzt werden. Nach ihrer Beendigung werden die Konferenzbeschlüsse in der Form eines Protokolls der Oeffentlichkeit übergeben werden.

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. November. Um noch vor Eintritt des Winters die Pflasterungen der neuen Straßen fertig zu stellen, kann man überall eine rege Thätigkeit beobachten, so sind bei der Verlängerung der Friedrichstraße und bei Fortpreußen in kurzer Zeit ganze Strecken neuen Pflasters entstanden. Ein anmuthiger Platz verspricht der bei dem Gefängniß belegene zu werden, wo man auf das eifrigste mit dem Pflanzen von Bäumen und Sträuchern beschäftigt ist. Die Bäume (Kastanien), welche hier verwendet werden, standen noch bis vor Kurzem auf dem Platze zwischen dem Rathhause und der Post, wo dieselben den Regulirungsarbeiten weichen mußten. Die Neupflasterung der grünen Schanze schreitet gleichfalls rüstig vorwärts, die alte Umfassungsmauer ist bereits zum Theil gefallen und das Terrain erhöht. Sehr langsam entwickeln sich dagegen die Kanalisationsarbeiten am Königsplatz, am Eingange der Bismarckstraße, und da wegen derselben die Durchfahrt zur Moltkestraße gesperrt ist, wäre zu wünschen, daß sich auch hier ein schneller Fortgang bemerkbar machte und die Verkehrshindernisse beseitigt würden.

— Die mit dem Strome gehende linksseitige Fahrt der Eisenbahn-Drehbrücke über die Oder wird vom 14. d. M. ab auf ca. 8 Tage für den Schiffsverkehr gesperrt, da der alte Schutzbock entfernt und ein neuer aufgestellt werden soll.

— In dem Wittenberg'schen Gasthof zu Eggesin machte vorgestern ein schon bejahrter Kaufmann aus Pasewalk seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende. Die Motive zur That sind nicht bekannt, doch soll der Verstorbene in guten Vermögensverhältnissen gelebt haben.

— Kuhwarme Milch ihre Kinder trinken zu lassen, hält manche Mutter selbst heute noch für besonders der Gesundheit zuträglich, obgleich es längst bekannt sein sollte, daß es nichts Gefährlicheres giebt als den Genuß von roher, unaufgekochter Milch. Vielleicht trägt nun der Umstand, daß zur Zeit die Maul- und Klauenseuche im Kreise herrscht, zur Aufklärung der Mütter bei, welche eine Uebertragung des Speichelflusses der Kühe durch die unaufgekochte Milch derselben auf die Kinder doch wohl nicht wünschen werden. Es kann deshalb nur der wohlgemeinte Rath gegeben werden, nur aufgekochte Milch zu genießen: durch die Siedehitze werden alle darin enthaltenen Krankheitsstoffe getödtet und die Gefahr der Ansteckung beseitigt.

— Bei Beschwerden über Einkommensteuersätze haben die prüfenden Behörden die Berechtigung, unter Umständen eine Versicherung an Eidesstatt über die Richtigkeit der behaupteten Verhältnisse abzufordern, hierdurch also die bezüglichen Angaben eidlich erhärten zu lassen. Hierbei wird oftmals von den Reklamanten höchst fahrlässig verfahren, indem sie ohne weiteres ungeachtet gegentheiliger Grundlagen ihre Aussagen durch die gedachte eidesstattliche Versicherung bekräftigen. Da sich diese Fälle von Jahr zu Jahr vermehren, haben sich die Behörden entschlossen, diesem Unwesen durch die richterliche Bestrafung unnachsichtlich entgegenzutreten. Mehrfache bereits zur Entscheidung gebrachte Fälle der Verletzung des Eides in dieser Art haben zum Theil sehr harte Bestrafungen hervorgerufen und bei mehreren noch schwebenden steht gleiches zu erwarten. In jüngster Zeit erst ist in zweien solcher Fälle auf sechsmonatliche Gefängnißstrafe erkannt worden. Es muß daher jedem bei der Deklaration seiner Einkommensverhältnisse die größte Vorsicht und Genauigkeit angerathen werden.

## Kunst und Literatur.

In der photographischen Gesellschaft zu Berlin ist soeben ein **Ludwig Knaus Album**, 15 Foliophotographien in Mappe 30 Mark erschienen, welches wir allen Freunden der Kunst warm empfehlen können. [317]

**Bismarck wird alt.** Leipzig bei Grunow. Das Heft bietet eine treffliche Persiflage und Widerlegung der Behauptung der Deutschfreisinnigen, daß Bismarck alt geworden sei. [318]

**Universalbuch der Reden und Toaste.** Eine reichhaltige Sammlung von ernsten und heiteren Originaltoasten und Reden bei allen Gelegenheiten des Familienlebens, sowie bei geselligen und öffentlichen Feiern. Unter Mitwirkung eines hervorragenden zeitgenössischen Redners herausgegeben von Justinus Abel. Preis geheftet 2,80 Mark, eleg. geb. 3,50 Mark. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Das moderne Leben mit seinen vielen Vereinen und Feiern, deren Zahl täglich wächst, erfordert unstreitig, daß Jedermann Gelegenheit geboten werde, sich ohne großen Zeitaufwand für jeden Anlaß, bei dem er sprechen will oder soll, auf eine gute oratorische Leistung vorzubereiten. Das Buch will diesem Zwecke dienen. Wer jemals in die Lage kommt, sei es in einem kleineren geselligen Zirkel, sei es in größerem Gesellschaftskreise oder in öffentlicher Versammlung, das Wort ergreifen zu müssen, wird dieses neueste, durchaus auf der Höhe der Zeit stehende und allen Anforderungen des modernen Lebens Rechnung tragende treffliche Buch gern zu Hülfe nehmen; selbst der gewandte und erfahrene Redner wird noch eine unendliche Fülle von Anregung und zahllose nützliche Winke daraus schöpfen. [321]

## Vermischte Nachrichten.

— Ein geheimnißvoller Reisender, so berichtet das „Journal des Debats", beunruhigte kürzlich einen der belebtesten Pariser Gasthöfe. Der Herr traf dort eines Abends mit einem hohen und schweren eichenen Koffer ein. Den Diener ersuchte er, beim Hinauftragen des Koffers ja recht vorsichtig zu sein. Als derselbe etwas hart geworfen wurde, fuhr er erbleichend zusammen. Bevor er sich in sein Zimmer schloß, verbot er auf das strengste, sich ungerufen seiner Thür zu nähern. Am andern Morgen vernahm das Personal vom Gange aus ein heftiges Geschrei und Röcheln im Zimmer des Fremden, dazu den schluchzenden Ruf: „Papa, Gnade, Gnade, ich will es nicht wieder thun. Nichts will ich verrathen. Nur Gnade!" Darauf vernahm man ein wildes Stampfen, wie wenn jemand einen anderen zu erwürgen sucht und ihn mit Gewalt zu Boden wirft. Der herbeigerufene Wirth, umgeben von der Kellnerschaar, klopft nun an die Thür und bittet dringend, sofort zu öffnen. Der Reisende antwortet: „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Niemand hat hier etwas zu suchen. Ich öffne nicht!" — „Dann schicke ich zur Polizei." — „Thun Sie es!" erwidert der unheimliche Gast. Gleich darauf kreischt eine Kinderstimme: „Papa, Erbarmen! Nur nicht das! Ich will schweigen wie das Grab, aber um Gotteswillen Gnade!" Inzwischen kam ein Polizeikommissar mit mehreren Sicherheitsbeamten. „Im Namen des Gesetzes, öffnen Sie!" rief er, während ein herbeigeholter Schlosser sich anschickte, die Thür mit Gewalt zu sprengen. Da der Fremde nicht öffnete, so wurde der Eintritt erzwungen. Der Gast saß auf dem Sopha, neben ihm stand der Koffer, den man ebenfalls erbrach. Während dieser Arbeit rief plötzlich jemand, scheinbar aus dem Koffer heraus: „Papa, ich will ja gut sein!" In dem Koffer fand man einen zweiten Koffer, den man nun auch gewaltsam öffnete. Inzwischen lamentirte das Kind aus allen Winkeln, aber die Agenten suchten es vergeblich. Im zweiten Koffer fand man endlich ein kleines Mädchen, das, als der Kommissar es anfassen wollte, wehmüthig schrie: „Gnade, Gnade!" Plötzlich sah der Beamte, daß es eine — Puppe war, und nun erst merkte er, daß ein geschickter Bauchredner sie alle angeführt hatte. Derselbe hatte sich seit Wochen umsonst nach Erwerb umgesehen und war schließlich auf jenes gelungene Reklamestück verfallen, über das sich nun ganz Paris amüsirt.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 13. November. Wetter: Regnerisch. Temperatur + 6° Reaumur. Barometer 28" 8'". Wind: W.

**Weizen** still, per 1000 Kilogr. loko 179 bis 183 bez., per November 183 B., per November-Dezember 183 B., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189—188,5 bez., per Mai-Juni 189,5 B. u. G., per Juni-Juli —,—.

**Roggen** ruhig, per 1000 Kilogr. loko alter 150—163 bez., neuer 164—167 bez., feiner bei Kleinigkeiten vereinzelt 168 bez., per November 164,5 B. u. G., per November-Dezember u. Us. 164,5 B. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April 167 bez., per April-Mai 167 bez., per Mai-Juni 167,5—167 bez.

**Gerste** loko Märker 165—175 bez.

**Hafer** per 1000 Kgr. loko pommerscher 152—156 bez.

**Winterraps** ohne Handel.

**Winterrübsen** ohne Handel.

**Rüböl** fest, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 73,5 B., per November 72,5 B., per April-Mai 65,5 B.

**Spiritus** fester, Termin ohne Handel, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,5 G., do. 50er 50,9 G., per November 70er 30,8 nom., per November-Dezember 70er 30,8 nom., per April-Mai 70er 32,1 nom., per Mai-Juni 70er 32,6 bez.

**Petroleum** ohne Handel.

**Landmarkt. Weizen** 178—184. **Roggen** 160—169. **Gerste** 165—175. **Hafer** 153 bis 158. **Erbsen** —. **Rübsen** —. **Kartoffeln** 27—33. **Heu** 2,75—3,00. **Stroh** 33 bis 36.

**Berlin**, 13. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 185,25—186,00 M., per April-Mai 194,25 M., per Mai-Juni 195,00.

**Roggen** per Novbr.-Dezbr. 168,50—169,75 M., per April-Mai 170,75 Mk., per Mai-Juni 170,50 M.

**Rüböl** per November 73,40 Mk., per April-Mai 65,80 M.

**Spiritus** loko 50er 51,50 M., loko 70er 31,90 Mk., November 70er 31,50 Mk., November-Dezember 70er 31,20 Mk., April-Mai 70er 32,30 M.

**Hafer** November-Dezember 161,50 M.

**Petroleum** November 25,00.

**London.** Wetter: schön.

**Berlin, 13. November.] Schluß-Course.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,25 | London lang | —,— |
| do. do. 3½% | 102,30 | Amsterdam kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,50 | Paris kurz | —,— |
| Italienische Rente | 93,30 | Belgien kurz | —,— |
| Ungar. Goldrente | 86,20 | Bredow.Cement-Fabr. | 176,50 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 96,40 | Stett.Vulc.-Act.Litt.B. | 164,40 |
| Serbische 5% Rente | 84,50 | Stett.Vulc.-Priorität. | 164,50 |
| Russ. II. Orient.-Anl. | 65,50 | Neue Dampf-Comp. (Stettin) | 144,90 |
| do. Boden-Credit 4½% | 98,00 | Stett.Chamotte-Fabr. Didier | 41?,90 |
| do. Anl. von 1884 | —,— | **Ultimo-Course:** | |
| do. do. von 1880 | 92,40 | Disconto-Commandit | 237,00 |
| Oesterr. Banknoten | 170,85 | Oesterr. Credit | 166 20 |
| Russ. Banknot. Cassa | 214,80 | Laurahütte | 139,40 |
| do. do. Ultimo | 214,70 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 129,80 |
| Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5% | —,— | Ostpreuß. Südbahn | 93,10 |
| do. (110) 4½% | 106,10 | Marienburg-Mlawkabahn | 64,70 |
| do. (110) 4% | 101,10 | Mainzerbahn | 125,20 |
| do. (100) 4% | 99,0? | Lombarden | 56 10 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission | 89,00 | Franzosen | 102 90 |
| Petersburg kurz | 213 75 | | |
| London kurz | —,— | | |

Tendenz: fest.

**Hamburg**, 12. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 82,50, per Dezember 83,00, per März 1890 77,50, per Mai 77,00. Behauptet.

**Hamburg**, 12. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,87½, per Dezember 12,02½, per März 1890 12,50, per Mai 12,75. Matt.

**Bremen**, 12. November. Norddeutsche Wollkämmerei 280,00 B.

**Bremen**, 12. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 176,75 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) niedriger, Standard white loko 7,20 bez.

**Wien**, 12. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,75 G., 8,80 B., per Mai-Juni 8,86 G., 8,91 B. Roggen per Frühjahr 7,70 G., 7,75 B., per Mai-Juni 7,80 G., 7,85 B. Mais per Mai-Juni 5,46 G., 5,51 B, per Juli-August 5,63 G., 5,68 B. Hafer per Frühjahr 7,65 G., 7,70 B., per Mai-Juni 7,75 G., 7,89 B.

**Pest**, 12. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,40 G., 8,42 B. Hafer per Frühjahr 7,29 G., 7,31 B. Neuer Mais 5,09 G., 5,11 B. Kohlraps —,—. Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 12. November. Getreidemarkt. Weizen per November 187,00, per März 196. Roggen per März 146—145—144—143, per Mai 145—144—143—144.

**Amsterdam**, 12. November. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

**Amsterdam**, 12. November, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 59,50.

**Antwerpen**, 12. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

**Antwerpen**, 12. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17,75 bez. u. B., per November 17⅝ B., per Dezember 17,75 B., per Januar-März 17,75 B. Ruhig.

**Paris**, 12. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° matt, loko 28,50—28,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,60, per Dezember 32,75, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34,50.

**Paris**, 12. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% träge, loko 28,50—28,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,75, per Dezember 33,00, per Januar-April 34,80, per März-Juni 34,60.

**Paris**, 12. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,10, per Dezember 22,30, per Januar-April 22,75, per März-Juni 23,25. Roggen ruhig, per November 14,10, per März-Juni 15,25. Mehl behauptet, per November 50,75, per Dezember 51,50, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,25. Rüböl träge, per November 74,25, per Dezember 75,00, per Januar-April 75,50, per März-Juni 72,75. Spiritus ruhig, per November 36,50, per Dezember 36,75, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50. — Wetter: Schön.

**Paris**, 12. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

| | | Kours v. 11. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 90,75 | 90,65 |
| 3% Rente | 87,37½ | 87,22½ |
| 4½% Anleihe | 105,05 | 104,85 |
| Italienische 5% Rente | 94,22½ | 94,20 |
| Oesterr. Goldrente | 92⅞ | 92,75 |
| 4% ungar. Goldrente | 87,25 | 87⅛ |
| 4% Russen de 1880 | 94,55 | 94,50 |
| 4% Russen de 1889 | 92,20 | 92,20 |
| 4% unifiz. Egypter | 460,93 | 462,50 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 74,50 | 74⅛ |
| Convert. Türken | 17,50 | 17,45 |
| Türkische Loose | 78,30 | 78,40 |
| 5% privil. Türk.-Obligationen | 462,00 | 462,50 |
| Franzosen | 527,50 | 530,00 |
| Lombarden | 287,50 | 288,75 |
| „ Prioritäten | 314,00 | 314,00 |
| Banque ottomane | 547,50 | 548,75 |
| „ de Paris | 843,75 | 843,75 |
| „ d'escompte | 531,25 | 525,00 |
| Crédit foncier | 1298,75 | 1292,50 |
| „ mobilier | 472,50 | 472,50 |
| Meridional-Aktien | 687,50 | 697,50 |
| Panama-Kanal-Aktien | 53,75 | 53,75 |
| „ „ 5% Obligationen | 40,00 | 39,25 |
| Rio Tinto-Aktien | 384,30 | 375,00 |
| Suezkanal-Aktien | 2323,75 | 2315,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt. | 122,25 | 122$\frac{5}{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | 25,21½ | 25,21½ |
| Cheque auf London | 25,23½ | 25,23½ |
| Comptoir d'Escompte 131. | 670,00 | 6?3,00 |

**London**, 12. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte 11,75 ruhig. Centrifugal Cuba —.

**London**, 12. November. Chili-Kupfer 46⅝, per 3 Monat 46¾.

**Liverpool**, 12. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen Tendenz zu Gunsten der Käufer. Mehl ruhig, Mais stetig.

**Hull**, 12. November. Getreidemarkt. Weizen englischer fest, fremder weißer stetig, fremder rother Tendenz zu Gunsten der Käufer.

**Middlesborough**, 12. November. Der Eisenmarkt war heute sehr erregt, Cleveland-Roheisen Nr. 3 stieg sprungweise auf 68, 4 sh. höher als gestern. Wie verlautet, habe ein Syndikat alle Cleveland-Warrants aufgekauft.

**Newyork**, 12. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 107,75. Weizen per Dezember 89,25

**Newyork**, 12. November. Wechsel auf London 4,80¼. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,75, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 08⅝ C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 85,00 C. Weizen per laufenden Monat — D. 83¼ C., per Dezember — D. 84¼ C., per Mai — D. 89⅝ C. Getreidefracht 4,50. Mais 42,75. Zucker 4,75. Schmalz loko 6,47. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,50. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 14,92. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 14,92. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89,25.

**Newyork**, 12. November. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 78,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 2000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 18,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

## Schiffsbewegung.

**Hamburg**, 12. November. Der Postdampfer „Italia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, heute Abend 8 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 12. November. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Pola gemeldet, Se. k. H. **Prinz Heinrich von Preußen** werde sich nach der Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin mit der Korvette „Irene" auf drei Tage nach Pola begeben, woselbst auf Befehl des Kaisers Franz Josef der Marine-Ober-Kommandant **Admiral von Sterneck** eintreffen und dem Prinzen die Honneurs machen werde.

**Luxemburg**, 12. November. Heute früh entgleiste der Luxemburg-Oettinger Zug. Ein Bremser wurde getödtet und zwei schwer verwundet.

**Paris**, 12. November. Im boulangistischen Lager herrscht die größte Zerfahrenheit. Deroulede will die Partei verlassen. Die heutige boulangistische Kundgebung verlief kläglich.

Die endgültige Konstituirung der Kammer erfolgt erst Montag.

**Venedig**, 12. November. Ihre Majestät die Kaiserin **Augusta Viktoria** besuchte auf der Rückfahrt zur Yacht „Hohenzollern" den St. Markus-Platz und wurde daselbst von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Eine Veröffentlichung des Syndikats giebt die hohe Genugthuung Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria für den Allerhöchstdenselben von der Bevölkerung Venedigs bereiteten herzlichen Empfang bekannt.

**Monza**, 12. November. Se. Majestät der **Kaiser Wilhelm traf Abends 9 Uhr 45 Min.** hier ein und wurde am Bahnhofe vom Könige Humbert, dem Kronprinzen und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Monarchen umarmten und küßten sich herzlichst. Die Stadt ist prächtig illuminirt. Die zahlreich angesammelte Bevölkerung begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Abends fand Familiendiner statt.

**Belgrad**, 12. November. König Milan besuchte gestern den russischen und heute den französischen Gesandten und empfing den Besuch des **Führers der radikalen Partei, Paschic.**

Bei den Nachwahlen zur Skupschtina in Belgrad und Zaicar sind die Kandidaten der radikalen Partei gewählt worden.

## Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Dresden**, 13. November. Die Thronrede des Königs heißt den Landtag willkommen und konstatirt die günstige, erfreuliche Gestaltung der wirthschaftlichen Lage und Industrie; der Handel sei in weiterem Aufschwung begriffen und zugleich eine Besserung der Verhältnisse der arbeitenden Klassen eingetreten. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens befestigt die Zuversicht weiterer fruchtbarer Erfolge. Die Thronrede kündigt die Gewährung weiterer Mittel für den Volksschulunterricht, Aufbesserung der Beamtengehälter und den Bau mehrerer Lokalbahnen an.

**Paris**, 13. November. Die Zahl der gestrigen Verhaftungen beträgt 158, davon wurden 60 aufrecht erhalten. Unter den Verhafteten befindet sich der Anarchist Sondais. Deroulede und Genossen sind Abends 9 Uhr wieder freigelassen.